

Hämedaler Poscht

Hügel - Himmel - Haamet - Hämedal...



HEMMENTALER INFORMATIONSZEITSCHRIFT

APRIL 2012

INHALTSVERZEICHNIS

Häabergrüeziau!	3
Persönlich...	
- Katharina Giger-Gasse und Bärbel Weibel, Leiterinnen Krabbelgruppe	4
Sonigs und Anders	
- Eine Präsidentin tritt zurück I + II	10/11
- Rücktritt aus dem Bus-CH-Vorstand	10
- 20 Jahre Rockets	11
- Die Kirche bleibt im Dorf – und der Pfarrer?	12
Jubiläum	
- 40 Jahre: Die erkämpfte Stimme	13
- 60 Jahre: Das verlorene «H»	13
Anekdoten	
- Der Hemmentaler Handwerker im Hotel Hilton	14
Kirchliches	
- Konzert	15
- Aus dem Pfarrarchiv	17
Kindergarten	
- Wessen Augen strahlen da?	20
Aus der Schule geplaudert...	
- Justitia wird lebendig	22
Gedanken	
- Schätze der Erde	25
Frauenchor	
- Sängertreffen vom 18. März 2012 in Buchthalen	26
Landfrauen	
- Zumba für alle	28
Spielgruppe	
- Theater im Zwärgehüsli	29
Dorfverein	
- Augen auf!	30
- Pascal Dommen tritt aus dem Vorstand zurück	32
- Auswertung der Umfrage zur H-Poscht	34
- Hemmental wird bekannt für lange Ohren	35
Aus dem Grossen Stadtrat	
- Bericht von GSR Daniel Schlatter	36
Termine	46
Adressen	47
Zum Schluss	46

TITELBILD

Magedengeli im Gärschtestäägli

HÄABERGRÜEZIAU!

Beim Dorfplatz steht ein Bauernhaus. Es hat definitiv schon bessere Zeiten gesehen, und seit dem Tod der alten Bauersleute wohnt nur noch der Zerfall dort. Der grosse Blumentrog war längst zerbrochen, und Katzen der Nachbarschaft hatten dafür gesorgt, dass infolge organischer Überdüngung nichts, aber auch gar nichts mehr darin wuchs. Zentralste Lage, aber fürwahr kein attraktives Aushängeschild unseres Dorfes. Wann würden die neuen Besitzer etwas gegen diese wenig erbauliche Situation tun?

Plötzlich kam unerwartete Bewegung in die Sache. Eine Frau beschloss, diesen unwürdigen Zustand nicht länger zu ertragen, sondern etwas zu unternehmen. Worauf gleich noch etwas Unerwartetes folgte: Als sie nämlich den Katzendreck wegzuräumen begann, kam eine zweite Frau hinzu. Der Anblick hatte sie schon lange bedrückt. Nun zu sehen, dass jemand etwas Gutes tat, beflügelte sie, und so half sie, den zerbrochenen Blumentrog hinter das Haus zu legen, bevor sie neue Tröge und Blumen herschleppte. Bald schloss sich ihnen eine dritte ebenfalls sehr erfreute Frau an. In kurzer Zeit entstand auf diese Weise eine kleine Oase, die bis heute, immer wieder neu gestaltet, die am Dorfplatz ankommenden oder vorbeifahrenden Menschen grüsst.

Glücklich das Dorf, in dem Menschen leben, die auf diese oder andere Weise handeln – nicht, weil sie es tun müssten oder weil sie dafür bezahlt würden. Sondern weil sie sich aus freien Stücken vorgenommen haben, einen schöpferischen, Hoffnung weckenden Aufstand gegen die naheliegende Zerbrochenheit und Verwüstung des Lebens zu wagen. Ihnen gebührt unser Dank.



Liebe Grüsse

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Urs Schweizer'.

Urs Schweizer

PERSÖNLICH...

(us) Wer einen Teil seiner Freizeit mit anderen Menschen teilen möchte, ist gut beraten, nach Hemmental zu ziehen, gibt es hier doch eine überdurchschnittlich grosse Zahl an Vereinen und Gruppen,



die nicht nur ein breites Spektrum an Aktivitäten abdecken, sondern auch alle Altersstufen ansprechen. Nun entsteht mit der **Krabbelgruppe Hemmental** ein neues Angebot – eines, das zwar auch schon früher in diesem Dorf existiert hatte, das aber wieder eingestellt worden war, als sich die Kinder der Ver-

antwortlichen ernsthaft mit dem Übergang vom Krabbeln zu anderen Fortbewegungsarten zu beschäftigen begannen. Die neue Krabbelgruppe wird nun von **Katharina Giger-Gasse** und von **Bärbel Weibel** geleitet – zwei Frauen, die seit noch nicht allzu langer Zeit in Hemmental wohnen.

Katharina Giger-Gasse und Bärbel Weibel, wer seid ihr?



KG: Ich wurde vor 31 Jahren in Tübingen geboren. Seit Juni 2010 wohne ich zusammen mit meinem Mann Christian und unserem sieben Monate alten Sohn Leander in Hemmental. Von Beruf bin ich Gesangspädagogin (ich leite die Gesangsklasse an der Musikschule Weinland Nord im Kanton Zürich) und Sängerin (als Teil des Duos Fivola trat ich auch schon in der Reformierten Kirche in Hemmental auf).



BW: Auch ich komme ursprünglich aus Deutschland und bin 2005 in die Schweiz gezogen. In Hemmental lebe ich seit dreieinhalb Jahren – zusammen mit meinem Mann Yves und unserer Tochter Mona. 2010 haben mein Mann Yves und ich im Schulhaus in Hemmental geheiratet, und anschliessend haben wir in der Turnhalle gefeiert.

Kanntet ihr euch schon vor eurem Umzug nach Hemmental?

KG+BW: Nein, wir lernten uns erst nach der Geburt unserer Kinder kennen.

Nun ist Hemmental zwar ein wunderschönes Stück Erde – aber was bewegt jemanden, der aus Deutschland in die Schweiz zieht, dazu, sich ausgerechnet hier niederzulassen?

KG: Bei mir war es das klitzekleine Häuschen im Schlatterhof 5.

BW: Und bei mir war es mein Mann...

Abgesehen von «Immobilien und Männern» ☺ – was gefällt euch hier?

BW: Mir ist die Nähe zur Natur ganz besonders wichtig; deshalb fühle ich mich hier wohl. Zudem sind mir die Menschen sehr freundlich und aufgeschlossen begegnet, was mir sehr gefällt.

KG: Auch mir gefällt die Natur sehr – und die Ruhe in diesem Dorf.

Ist Hemmental für euch «nur» eine vorübergehende Lösung, oder plant ihr, längerfristig hier zu bleiben?

KG: Als Familie sind wir gespannt, was das Leben uns bringen wird... Unser nächstes Ziel ist aber ein Umzug innerhalb von Hemmental, d.h. für die nächsten Jahre werden wir Hemmental sicher treu bleiben.

BW: Meine Familie und ich fühlen uns sehr wohl in Hemmental, und wir können uns sehr gut vorstellen, längerfristig hier zu bleiben.

Nun habt ihr eine Krabbelgruppe ins Leben gerufen. Was hat euch dazu bewogen?

KG: Für uns Menschen ist doch der soziale Kontakt so wichtig. Und da unsere Babys diesen Kontakt noch nicht selber herstellen können, sind wir als Mütter dafür zuständig. Natürlich hätten wir uns auch einer schon bestehenden Gruppe in Schaffhausen anschliessen können.

BW: Das Angebot in Schaffhausen hat uns aber nicht überzeugt – weder in Bezug auf die Zeiten noch in Bezug auf die Orte.

PERSÖNLICH...

KG: Deshalb trat die Idee in den Vordergrund, in Hemmental eine eigene Gruppe aufzubauen – dies nicht zuletzt auch mit dem Gedanken, dass es bestimmt auch noch andere Mütter oder Väter in Hemmental gibt, welche vielleicht einen ähnlichen Wunsch haben wie wir. Und so werden wir uns nun hier im Pfarrhaussaal treffen.

Habt ihr primär Erfahrungen als Mütter, oder bringt ihr auch einen pädagogischen Background mit?

KG+BW: Wir machen das vor allem für unsere Kinder – als Mütter.

Was ist für euch das Ziel der Krabbelgruppe?

BW: Ich möchte mithelfen, eine ungezwungene und entspannte Atmosphäre für Eltern und Kinder zu schaffen, so dass sich alle Beteiligten wohl fühlen und austauschen können.

KG: Die Krabbelgruppe soll unseren Kindern den Kontakt zu anderen Kindern ermöglichen – und uns den Kontakt zu anderen Müttern. Darüber hinaus soll die Krabbelgruppe ein Beitrag zu einer fröhlichen und ausgeglichenen Bevölkerung in Hemmental sein. ☺

Ist es für euch auch denkbar, dass die Krabbelgruppe spezifische Veranstaltungen organisiert (z.B. Vorträge zu erzieherischen oder medizinischen Themen)?

KG: Für mich ist die Krabbelgruppe schon in erster Linie ein Ort des Austausches – in der Anfangszeit sowieso. Aber wer weiss, wie sich die Dinge entwickeln...

BW: Auch für mich soll die Gruppe in erster Linie eine Plattform für Eltern und Kinder bieten. Ich lasse mich aber gerne überraschen, wohin das konkret führen wird. Für mich ist vieles denkbar.

Und wie sieht das mit den Kosten aus?

KG+BW: Es gibt keine. ☺

KG: Wir sind in diesem Zusammenhang sehr dankbar, dass wir völlig unkompliziert den Raum zur Verfügung gestellt bekommen haben. Das ist heute nicht mehr so selbstverständlich.

BW: Ich möchte mich an dieser Stelle deshalb herzlich für die Unterstützung des Kirchenstandes und auch des Dorfvereins sowie der

PERSÖNLICH...

Familie Schweizer bedanken, ohne die das Projekt Krabbelgruppe Hemmental nicht möglich gewesen wäre.

Muss man eigentlich jedes Mal an der Krabbelgruppe teilnehmen, oder ist auch eine gelegentliche Teilnahme möglich?

BW: Die Teilnahme ist freiwillig. Natürlich wünsche ich mir, dass zahlreiche Eltern und Kinder erscheinen um sich auszutauschen, aber ich kann gut verstehen, wenn mal etwas dazwischen kommt.

KG: Und wer weiss, vielleicht hat ja eine solche Gruppe ein extremes Suchtpotenzial... ☺

Nochmals zu euch persönlich: Was bedeutet es euch, selber Kinder zu haben?

KG: Für mich ist es ein Wunder – und ein Grund zur Dankbarkeit.

BW: Ein Kind zu haben gibt meinem Leben einen anderen Sinn.

Welches sind für euch die wichtigsten Werte, die ihr euren Kindern weitergeben wollt – jetzt und später?

KG: Beispiel und Liebe – das ist mir am wichtigsten.

BW: Ich möchte mithelfen, dass unser Kind ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln kann, um in der Zukunft die passenden Entscheidungen treffen zu können.

Welches ist euer Lieblingsort in Hemmental – wenn ihr mit den Kindern unterwegs seid und wenn ihr mal allein seid?

BW+KG: Wenn wir mit den Kindern unterwegs sind, ist es die Bank oberhalb des Wasserreservoirs mit der tollen Aussicht auf die Berge. Ohne Kinder ist es der Bänkliweg – mit einem guten Buch im Gepäck...

Gibt es auch etwas, das euch hier fehlt?

BW: Ein Migros oder Coop wäre manchmal schon sehr praktisch.

KG: Genau!!!



PERSÖNLICH...

Was macht ihr gerne, wenn sich mal eure Männer um eure Kinder kümmern?

BW: Ich bin im Turnverein Hemmental, was mir sehr viel Spass bereitet. Ausserdem absolviere ich gerade meine Ausbildung zur Kursleiterin fürs Baby- und Kleinkinderschwimmen. Und ich freue mich immer, wenn ich in und um Hemmental neue Kontakte knüpfen kann.

KG: Zu meinen Hobbys gehören Schwimmen, Salsatanzen, Lesen, Musikhören – und mein Beruf. Darüber hinaus bedeuten mir gute Freunde sehr viel.

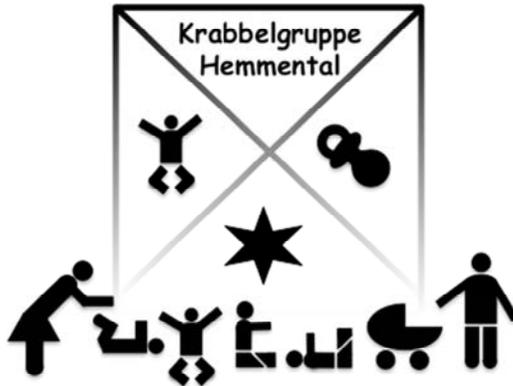
Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

BW: Ich wünsche mir ein glückliches Leben für die Kinder.

KG: Lass es mich so sagen: Das Leben ist schön! Und die Tiefen des Lebens sind dazu da, damit wir spüren, wie schön die Höhen sind.



Herzlichen Dank für euer Engagement für die Kleinsten. Wir wünschen euch viele gute Begegnungen in der Krabbelgruppe – und viele gute Erfahrungen auch ausserhalb; im Dorf, auf dem Bänkliweg, beim Geniessen der Aussicht, im Zusammensein mit anderen Menschen usw.



Wenn ihr euer Kind mit anderen Kindern zusammenbringen und euch mit anderen Eltern austauschen möchtet, dann schaut doch unverbindlich bei der Krabbelgruppe Hemmental rein...

Wo: Pfarreisaal Hemmental,
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental

Wer: Kinder ab 0 Jahren mit Eltern

Wann: ab 10. April 2012
jeden Dienstag 9-11 Uhr

Mitbringen: Krabbeldecke, Spielzeug,
eigene Verpflegung

Fragen: Katharina Giger-Gasse 052 533 16 83
Bärbel Weibel 052 682 14 30

Wir freuen uns auf gemütliche Zusammentreffen
Katharina und Bärbel

SONIGS UND ANDERS

EINE PRÄSIDENTIN TRITT ZURÜCK I



(us) An der Generalversammlung vom 24. Februar 2012 ist **Sylvia Leu-Bächtold** nach achtjähriger Tätigkeit als Präsidentin des Frauenchors Hemmental zurückgetreten. Mit **Brigitta Hinterberger** und **Anke Buck** hat sie gleich zwei Nachfolgerinnen, die nun ein Co-Präsidium bilden. Zu den Höhepunkten ihrer Amtszeit zählt sie das 125-Jahre-Jubiläumsfest in der voll besetzten Turnhalle, die Mitwirkung bei der Musical- und Operettenbühne anlässlich deren 25-Jahre-Jubiläums im zweimal fast ausverkauften Stadttheater, die Einweihung des Bänkliwegs, die alljährlichen Servalat-Verkäufe auf dem Randen, die gemeinsamen Auftritte mit dem Männerchor Hemmental am Erntedank-Gottesdienst sowie die verschiedenen Vereinsausflüge, so z.B. nach Strasbourg, Blaubeuren/Ulm, Tübingen, zum Klangweg im Toggenburg und auf die Klewenalp. Als besondere Freude konnte sie an ihrer letzten Generalversammlung als Präsidentin vier neue Sängerinnen willkommen heissen. Für die Zukunft wünscht sie sich und dem Chor weiterhin viel Freude und Spass am Gesang, im August ein würdiges 10-Jahre-Jubiläum mit der Dirigentin Burga Schall, die Realisation vieler interessanter Projekte – und viel Erfolg für das bevorstehende Kantonale Sängerfest in Büsingen und das gemeinsame Konzert im November 2012 mit dem Thaynger Frauenchor.

RÜCKTRITT AUS DEM BUS-CH-VORSTAND



(us) Am 6. März 2012 fand die Generalversammlung der Regionalsektion Mittelland des Verbandes schweizerischer Postautounternehmer und Unternehmen im öffentlichen Busverkehr (BUS-CH) in Schaffhausen statt – zum ersten Mal wieder seit 1998. Nach 13-jährigem Engagement trat **Erich Schlatter**, Geschäftsführer der Rattin AG, aus dem Vorstand von BUS-CH zurück.

SONIGS UND ANDERS

EINE PRÄSIDENTIN TRITT ZURÜCK II

(us) Auch an der Generalversammlung der Landfrauen, die am 9. März 2012 stattfand, gab es einen Wechsel im Präsidium. **Christine Schlatter** gab die Verantwortung nach einem Jahr als Vize- und sechs Jahren als Co-Präsidentin an **Martina Sidler** (bisher) und **Sonja Schlatter** (neu) weiter. Eigentliche Highlights hätte es in den vergangenen Jahren keine gegeben; die Landfrauen seien jeweils froh gewesen, wenn alle im Jahresprogramm ausgeschriebenen Kurse erfolgreich durchgeführt werden konnten. Grossen Spass hätte ihr aber jeweils die Durchführung der Chilbi und des Velorennens der Kinder zusammen mit dem RVH gemacht. Mangels Aktiven sei der gemeinsame Anlass zwar wieder eingestellt worden; die Radler führten das Meitli- und Bueberennen aber nach wie vor durch, und die Landfrauen organisierten wieder die traditionelle Chilbi am Auffahrts-Samstag – wie schon vierhundert Jahre vorher, und wie wahrscheinlich auch die nächsten zweihundertfünzigtausend Jahre. *(Es geht nichts über visionäre Köpfe in diesem Dorf... ☺)* Zum Abschied wünscht Christine Schlatter dem Landfrauenverein eine gute Wahl bei den Kursthemen und viele treue und vor allem aktive Mitglieder.



20 JAHRE ROCKETS

(us) 1992 beschlossen **Carmen Schlatter** und **Yves Leu** im zarten Alter von neun bzw. zwölf Jahren, eine Band zu gründen. Nun ist das allein noch keine Leistung – es gibt viele andere, die schon ähnliche Pläne hatten. Doch die beiden zogen ihr Vorhaben durch – und heute, 20 Jahre später, spielen sie immer noch zusammen. Die Zusammensetzung der Band hat in den zwei Jahrzehnten gewechselt, und auch musikalisch haben sich die Rockets weiter entwickelt. Noch immer aber vermögen sie ihr Publikum zu begeistern. So am 31. März 2012 im Rahmen des «Rock



SONIGS UND ANDERS

am Randen» in Merishausen, wo die Rockets für ihr Jubiläum besonders gefeiert wurden. Und so wohl auch am 2. Juni 2012, wenn die Rockets in der Kammgarn ihr drittes Album taufen und ihr 20-Jahre-Bandjubiläum feiern werden. Wer nicht so lange warten will: Ein musikalischer Vorgeschmack («Pregnant») samt Videoclip ist unter <http://www.youtube.com/watch?v=BaVaae00FC4> zu finden.

DIE KIRCHE BLEIBT IM DORF – UND DER PFARRER?



(us) Die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen muss ihre Strukturen verändern, um mittelfristig wieder eine ausgeglichene Rechnung zu erreichen. Dass der Hebel beim grössten Ausgabenposten angesetzt werden soll, liegt einerseits nahe. Da es sich dabei aber um die Personalkosten handelt, wird dies möglicherweise gerade für kleine

Kirchengemeinden wie Hemmental auch Konsequenzen haben, die nicht mehr als kosmetische Anpassungen bezeichnet werden können. Ein erster Lösungsansatz bemisst die Pfarrstellen weiterhin an der Zahl der Kirchenglieder, hebt aber die Mindestpensen von 50% auf. Kirchengemeinden mit weniger als 300 Gliedern müssen demnach mit höchstens 40 Pfarrstellenprozenten auskommen und sich allenfalls eine Pfarrperson mit einer anderen Gemeinde teilen. Ein zweiter Ansatz übergibt die Finanzierung der Pfarrstellen an die Kirchengemeinden, was nichts daran ändert, dass gerade die kleinen eine Zusammenarbeit mit einer anderen Kirchengemeinde suchen müssen. Ein dritter Ansatz möchte die bisherige Struktur der Kirchengemeinden zugunsten von Kirchengemeinderegionen aufheben, die jeweils mindestens 1'400 reformierte Einwohner zählen. Da alle drei Lösungsansätze nicht klar definierte Variablen enthalten, lässt sich noch nicht sagen, was sie für Hemmental konkret bedeuten. Sicher ist nur: Ein Modell, nach welchem die Kantonalkirche zumindest die bisherige 60%-Stelle weiterhin finanzieren würde, existiert in den Vernehmlassungsunterlagen nicht. Am 19. September 2012 sollen im Rahmen einer ausserordentlichen Synode die Weichen für eine Lösung gestellt werden, welche dann ab 2015 greifen soll.

40 JAHRE: DIE ERKÄMPFTE STIMME

(us) Die Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz war von hitzigen Diskussionen begleitet – und das über Jahrzehnte hinweg. Am 1. Februar 1959 war den Frauen in einer eidgenössischen Volksabstimmung das Stimmrecht wuchtig verwehrt worden (mit bis zu 95% Nein-Stimmen). Nur in den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg hatte es damals eine Ja-Mehrheit gegeben; diese drei Kantone waren es dann auch, die 1959 und 1960 auf kantonaler Ebene das Frauenstimmrecht einführten. In den folgenden 12 Jahren kam es aber zu einem deutlichen Sinneswandel, und als am 7. Februar 1971 eine weitere eidgenössische Volksabstimmung erfolgte, wurde das Stimm- und Wahlrecht für Frauen auf eidgenössischer Ebene mit einer Ja-Mehrheit von 65,7% klar angenommen. Der Kanton Schaffhausen zog gleichentags auch mit der Einführung des Frauenstimmrechts auf kantonaler Ebene nach, und so waren **1972 erstmals auch die Frauen an einer Hemmentaler Gemeindeversammlung stimmberechtigt** – und immerhin deren 22 nahmen von ihrem Recht Gebrauch.



60 JAHRE: DAS VERLORENE «H»

H (us) Das Eidgenössische Statistische Amt hatte im Zusammenhang mit Vorarbeiten zur Herausgabe eines Ortslexikons die Kantone eingeladen, die bisherige Schreibweise der Gemeindenamen zu überprüfen. Da das «Tal» gemäss aktueller Rechtschreibung nicht mehr «Thal» geschrieben wurde, und da andere Gemeinden mit einem «Tal» in ihrem Namen eine entsprechende Anpassung schon vollzogen hatten, beschloss die Hemmenthaler Gemeindeversammlung vom **14. Februar 1952**, fortan anstelle des bisher verwendeten «**Hemmenthal**» die Schreibweise «**Hemmental**» zu wählen – was nach einem entsprechenden Beschluss des Regierungsrates vom 11. Dezember 1954 (*Gut Ding will Weile haben!* 😊) dann per 1. Januar 1955 auch der amtlichen Schreibweise entsprach.

ANEKDOTEN...

Gerne veröffentlichen wir eine weitere Anekdote, die Adolf Leu-Helfenstein aufgeschrieben hat, damit sie nicht vergessen wird.

DER HEMMENTALER HANDWERKER IM HOTEL HILTON

Ein Hemmentaler Handwerker sollte wegen einer dringlichen Angelegenheit zu einem Kunden in der Nähe von Luzern. «Ich habe das Übergwändli erst gewechselt; es ist noch sauber, und zum Umziehen habe ich jetzt keine Zeit», sagte er sich und fuhr mit seinem Auto los Richtung Luzern.

Die Angelegenheit in der Innerschweiz war bald erledigt, und er machte sich wieder auf den Heimweg. Er war diese Strecke schon einige Male gefahren, und oft hatte ihn das markante Hochhaus mit dem Hilton-Hotel in der Nähe des Flughafens fasziniert. «Das hätte ich mir schon lange gerne einmal genauer angeschaut, aber ich hatte bisher nie Zeit», dachte er sich. Jetzt hatte er, und so stellte er sein Auto auf den Parkplatz und ging keck ins Hotel.

Dort fiel er zuerst gar nicht auf, denn der Angestellte, der im Foyer war, dachte vermutlich, er hätte irgend eine Arbeit zu verrichten. Nachdem er sich umgesehen hatte, bemerkte der Hemmentaler einen kleinen Saal mit Tischen. Er trat ein und setzte sich an einen Tisch, um etwas zu trinken. Ein Kellner kam, schaute ihn prüfend an und stellte auf seinen Tisch eine Karte. Auf dieser stand: «Sie sind nicht erwünscht, bitte verlassen Sie das Lokal!» Der Hemmentaler sagte entrüstet zum Angestellten: «Was soll das? Jetzt bringen Sie mir zuerst einen Becher Bier, den trinke ich und bezahle ihn auch, und dann gehe ich wieder.» Ganz verduzt ging der Kellner, nahm die Karte mit und brachte das Bier. Der Gast trank es aus; dann rief er dem Kellner: «Bezahlen.» Als dieser kam, legte er einen Fünfliber auf den Tisch und sagte: «Sehen Sie, mein Fünfliber ist genau so rund wie derjenige eines Millionärs», stand auf und verschwand. Auf ein Trinkgeld musste der Kellner vermutlich verzichten...



KONZERT

Sonntagabend, 8. Januar 2012, 17.15 Uhr: Ich stehe vor der Kirche und wechsele ein paar Worte mit einem älteren Herrn, der einen Teil seines Berufslebens in Russland verbracht hat. Er erinnert sich an die russisch-orthodoxen Gottesdienste mit ihren feierlichen Gesängen und an die Menschen mit ihrem tiefen Glauben. Das habe ihn immer sehr beeindruckt, geradezu gerührt. Durch die offene Kirchentür hören wir solche russischen Klänge. Deshalb ist er nach Hemmental gekommen. Aber, so leid es mir auch tut, die Kirche ist längst voll. Sogar mehr als voll. Weitere Stühle aus dem Pfarrhaus herüber zu tragen bringt gar nichts mehr. Was Platz hat, ist drin, die Stehplätze sind bis zur Tür besetzt. An die zehn Personen stehen draussen vor dem Eingang und unter dem Kippfenster. Der Mann neben mir hört noch eine Weile zu, bis ihm zu kalt wird. Dann tritt er den Heimweg an wie schon etliche andere vor ihm.

Mitte Nachmittag war das noch nicht abzusehen. Wer schon mal ein Konzert organisiert hat, wird die Fragen kennen, die sich da völlig unverlangt aufdrängen: Passt das Datum? Passt die Zeit? Ist die Werbung angekommen?



Dann war der Kleinbus mit dem ukrainischen Nummernschild vorgefahren. Andere Fragen drängten sich in den Vordergrund: Ist die Beleuchtung in der Kirche so in Ordnung? Hat's irgendwo noch ein Tischchen für den CD-Verkauf in der Pause? Körbchen für die Kollekte? Zwei oder drei der Sänger sprechen zum Glück recht gut deutsch. Jedenfalls weit besser als ich russisch verstehe...

Nach einem Blick in die Kirche machte sich der Chor im Pfarrhaus für den Auftritt bereit. Einen der Sänger traf ich im Garten. Er hat-

KIRCHLICHES

te zu Hause, weit im Osten, einen Zierhasel gepflanzt und fragte sich, wie lange der brauchen würde, um so gross zu werden wie der vor dem Pfarrhaus. Dann erzählte er von seiner Familie, der Tochter, dem Sohn. Er sieht sie nicht oft. Zehn Monate pro Jahr ist er mit dem Chor auf Tournee, um die Familie über Wasser zu halten, und nur zwei Monate daheim. Klar, warum die Gedanken an diesem Abend weit nach Osten wanderten. Dort war nämlich zu dieser Zeit Weihnachten. Nach orthodoxem Ritus eben nicht im Dezember, sondern Anfang Januar. Dann fragte er nach meiner Familie. Vier Kinder! Dann sei ich reich, meinte er; jedenfalls sehe man das in seiner Heimat so.

Und dann tauchten bereits die ersten Gäste auf. Dabei war's noch nicht mal 16 Uhr. Und der Zustrom riss nicht mehr ab, bis die Kirche fast aus den Nähten platzte. Das Konzert zu schildern bringt wohl nichts. Man muss es gehört haben. Und gehört habe ich es, nur nicht gesehen. Platzmangel. Aber beim vorderen Kippfenster, direkt neben dem Chor, einfach an der frischen Luft: Da genoss ich das Konzert des Ural Kosaken Chores. Und das ist auch ein besonderes Erlebnis: Die Lieder von den Weiten Russlands in den Ohren, den hell leuchtenden Mond vor Augen, wie er aus dem nachtschwarzen Wald über dem Oberberg aufsteigt, und zu wissen: Ich bin reich und kann meinen Reichtum geniessen. Nicht nur zwei Monate im Jahr.



AUS DEM PFARRARCHIV

Beim Stichwort «Archiv» zuckt ja der Finger schon fast automatisch zum Weiterblättern. Aber zwischen alten Papieren findet sich mancherlei Interessantes und manchmal auch etwas, das einen berührt. Da sticht im Pfarrarchiv ein Dokument heraus: Eine von Erich Gallinowski kunstvoll gestaltete Urkunde. Mit dieser Urkunde

dankte die Evangelische Gemeinde Blumberg den Hemmentalern in den Weihnachtstagen 1947 für ihre Hilfe. Dem Dank voraus geht ein Prophetenwort: «Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.» Dazu ein Bild mit düsteren Wolken über Blumberg: In der deutschen Nachbarschaft herrschte



damals grosse Not. Dass die Wolkendecke auf dem Bild aufreißt und endlich wieder Licht durchlässt, das hat damit zu tun, dass die in den Kriegsjahren ins Unermessliche gesteigerten Vorbehalte gegenüber Deutschland doch der Hilfsbereitschaft gewichen waren.

Dem waren einige Diskussionen vorausgegangen. Den Deutschen helfen?! Hans Roduner, Pfarrer am St. Johann, wollte, ein biblisches Gleichnis bedenkend, den darbenden Lazarus vor der Haustür nicht einfach sterben lassen. In der praktischen Hilfe sah er einen Beitrag zur Versöhnung, einen Dienst am Frieden und somit eine christliche Pflicht. Die vorangegangene Katastrophe brauchte nicht beschönigt zu werden, doch wies er darauf hin, dass auch wir nach Luthers Lehre allein aus Gnade gerechtfertigt seien. Wie sollte man da unversöhnlich bleiben? Ausserdem wäre die praktische Hilfe für die Notleidenden auch ein Ausdruck der Dankbarkeit dafür,

KIRCHLICHES

dass die Schweiz eine friedliche Insel inmitten des grossen Krieges hatte bleiben können.

Im Herbst 1945 rief die reformierte Kirche die Schaffhauser Deutschlandhilfe ins Leben, eine jener Initiativen, die dann im Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, dem HEKS, zusammengeführt wurden. Im ersten Nachkriegswinter fand eine grosse Geld- und Naturaliensammlung statt: Gegen 200'000 Franken kamen dabei zusammen, plus Naturalien in Form von Kleidern, Schuhen, Medikamenten und tonnenweise Lebensmitteln, insbesondere Kartoffeln. Der Historiker Walter Wolf berichtet von 1'000 unterernährten Kindern, die damals mit Kondensmilch und Milchpulver versorgt werden konnten, oder von den vier Pneus für das Krankenauto in Donaueschingen, das seinen Dienst in etwa 50 Gemeinden zu versehen hatte. In Roduners Pfarrhaus entstand damals eine Flickstube, wo zehn bis zwanzig Helferinnen an 40 Nachmittagen schadhafte Kleider ausbesserten, damit sie dann weitergegeben werden konnten.

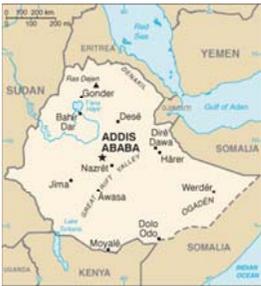
In verschiedenen Ortschaften wie Singen, Gottmadingen und Erzingen wurden – auch von der Knorri tatkräftig unterstützt – Schülerspeisungen organisiert. Und dann kamen Anfragen, wie jene des Singener Pfarrers Wasmer, ob deutsche Kinder zu Kurzaufenthalten über die Grenze kommen dürften, damit sie sich in der intakten Umgebung erholen und satt essen, und damit sie auch neu eingekleidet werden könnten. Das scheint in den Vierzigerjahren gut funktioniert zu haben: Der Aufruf von den Kanzeln fand Gehör. Kinder aus Singen wurden nach Schaffhausen und Neuhausen eingeladen, Stühlinger Kinder durften nach Schleithelm, Erzinger nach Wilchingen, Donaueschinger nach Beggingen, Blumberger und andere nach Merishausen und Hemmental. Im Pfarrarchiv liegen noch immer lange Listen mit den Namen der Kinder, die bei Hemmentaler Familien Unterstützung fanden, und eben auch die Urkunde aus Blumberg.

Walter Wolf berichtet, dass der Kirchenbote damals Briefe deutscher Kinder veröffentlicht habe. Eine Sechstklässlerin schrieb: «Aus

KIRCHLICHES

Dankbarkeit haben wir in Erdkunde die Schweiz durchgenommen.» In der Druckerei konnte es sich der Setzer nicht verkneifen, darunter die Bemerkung einzuschmuggeln: «Lieber durchgenommen als eingenommen.»

Die Schaffhauser Deutschlandhilfe in den Nachkriegsjahren hat in einer Zeit, wo man auch diesseits der Grenze nicht unbedingt im Überfluss schwamm, Eindrückliches bewirkt: Etwa 2'500 Kinder wurden eingeladen, mehrmals hohe Geldbeträge zusammengebracht und Naturalien, die insgesamt einen Güterzug mit 60 Wagen gefüllt hätten.



Die Zeiten haben sich geändert. Doch unserem kirchlichen Hilfswerk geht die Arbeit nicht aus. So hat das «Horn von Afrika» eine verheerende Dürre hinter sich, und trotz des mittlerweile wieder gefallenen Regens sind Millionen von Menschen noch nicht über den Berg. In Äthiopien ist ein grosser Teil der Bevölkerung immer noch auf Hilfe angewiesen. Bis in den Sommer hinein verteilt das

HEKS Nahrungsmittelpakete mit Mais, Linsen, Speiseöl und einer mit Vitaminen und Mineralstoffen angereicherten Zusatznahrung an 33'000 Menschen. Die Betroffenen lernen in gemeinnütziger Arbeit zudem die Bewässerung ihrer Felder zu verbessern und sollten damit für die nächste Dürre besser gerüstet sein. In allen reformierten Kirchen im Kanton waren die diesjährigen Karfreitagskollekten für die Äthiopienhilfe bestimmt.



Beat Wanner

KINDERGARTEN

WESSEN AUGEN STRAHLEN DA?



Zauberpinsel, das ist klar, mussten es gewesen sein, welche die Eltern am 28. Februar 2012 nach dem Mittagessen geschwungen hatten. Die Prinzessin Amelie begrüßte mich mit einem verschmitzten Lachen, der Prinz von Andrilabrien zeigte sich mir stolz, und Spiderman Sebastian präsentierte mir seine Schubkraft in der nun sichtlich zu kurzen Garderobe. Das Wetter war uns sehr freundlich gestimmt und liess unsere Konfettis wild auf den Dorfplatz, dann die Chüechligasse hinunter bis zur Post wirbeln. Nicht nur der Indianer Leandro «Nixwieweg» stand immer wieder lieb fragend mit fünf anderen Konfettlosen bei Prinzessin Sarah



vom «Bäckerreich» um deren 5-Kilogramm-Malerkessel. Aber bei aller royalen Grosszügigkeit

musste auch gespart werden, denn schliesslich sollten einige Farbtupfer auch noch den Pausenplatz bei der Schule schmücken.



Frau Berger, die Lehrerin, konnte gar nicht anders als uns ins Schulzimmer der 1. und 2. Klässler einzuladen. Mit lautem Tröten zogen wir dort ein, und die von den Schülern gebastelten Clowns beschenkten wir

mit unseren letzten Konfettis.

KINDERGARTEN

Wieder zurück im Chindsgi galt es, aufgrund der nur durch kleine Löcher einer Maske sichtbaren Augen die dazu gehörende Person zu erraten. Die Kinder erwiesen sich als gute Kenner ihrer Gschpännli! Und nach einem lustigen Ballontanz schliesslich bedienten uns Désirée Greutmann und Nicole Schlatter mit süssen Kuchlein. Diese schmeckten ausgezeichnet – vielen Dank!

Kinderaugen gibt es in allen Facetten. Wenn sie jedoch so freudig strahlen, wie sie es an diesem Tag getan haben, dann geht von ihnen eine Kraft aus, die auch traurige Erlebnisse vergessen zu lassen vermag. Liebe Kinder, auch wenn ihr es nicht immer wisst: Zaubern könnt ihr, das ist gewiss!

Am Ende eines jeden Fasnachtsnachmittags denke ich immer ganz besonders an unsere lieben Putzfrauen. Deshalb möchten die Kinder und ich uns an dieser Stelle auch herzlich bedanken. Einerseits bei Annemarie Schlatter und Brigitte Greutmann, die bis zu den Sportferien für uns im Einsatz waren – mit fleissigem Besen-schwingen und gründlichen Staubjagden bis in die kleinsten Ritzen (meist auf Kosten ihrer freien Zeit)! Andererseits bei Elke Baumgartner, die als deren Nachfolgerin im Putzfeenland/Kindergarten von Tausenden von Konfettis und Kuchenkrümel begrüsst wurde und ihre erste Fasnachts-Bewährungsprobe erfolgreich bestand.

Zum Schluss noch eine Frage an Euch, liebe Leserinnen und Leser:

Wer kennt jemanden, der in einer «Gugge-Musik» mitspielt und uns auf unserem nächsten Umzug musikalisch begleiten könnte? Über allfällige Rück-



meldungen würde ich mich sehr freuen! Vielen Dank!

Die Kindergärtnerin Franziska Luginbühl

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

JUSTITIA WIRD LEBENDIG

(jm) In Mensch + Mitwelt setzten wir uns damit auseinander, was fair und unfair, was Recht und Unrecht, was Menschen- und Kinderrechte sind, usw. In diesem Zusammenhang lernten die Fünft- und Sechstklässler auch verschiedene Darstellungen der «Justitia» – der Symbolfigur für die Gerechtigkeit – kennen und erfuhren Genaueres zu deren drei Attributen (Augenbinde, Schwert sowie Waage mit dem Zünglein im ausgewogenen Zustand).



Ausgehend vom afrikanischen Märchen «Kamiyo vom Fluss», in der sich eine Statue oder ein lebloses Objekt in ein lebendiges Wesen verwandelt oder umgekehrt, war es die Aufgabe der Kinder, sich einmal vorzustellen, die Justitia würde lebendig, bevor sie sich dann wieder zurückverwandelt in eine Statue.

Dabei kamen einige tolle Geschichten heraus, von denen die folgende exemplarisch hier veröffentlicht wird.

Justitia lebt

«Ich verurteile Sie zu zehn Jahren Gefängnis!», rief der Richter. – «Ich kann es nicht fassen! Ich habe es doch ganz genau gesehen, dass der Angeklagte unschuldig ist», sagte eine weisse Taube, die auf dem Fensterbrett vor dem Gericht stand. Der weisse Vogel dachte: «Würde doch nur jemand Gerechtes für Ordnung sorgen.» – «Oh!», rief der Vogel laut und hielt sich den kleinen Schnabel mit dem Flügel zu, denn er war etwas zu laut gewesen. Es kam ihm in den Sinn, dass er ein Plakat gesehen hatte: Da hatte diese Statue der Gerechtigkeit auf dem Berner Gerechtigkeits-Brunnen gestanden. Wie hiess sie noch mal? Joti..., Jiti..., Justitia! Genau! Die weisse Taube flog los. Da stand sie, gross, mächtig und wunderhübsch. Der weisse Vogel sang:

«Justitia, Justitia, wir brauchen dich.

Justitia, Justitia, lass uns doch nicht im Stich.

Justitia, Justitia, die Welt ist doch so ungerecht.

Erwach', erwach', Justitia!»

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

Und dann machte Justitia ihre Augen auf. Sie funkelten smaragdgrün. Der Tauberich fand sie wunderschön. Sie hatte lockiges, blondes Haar und trug ein langes, blaues Kleid. Justitia fragte die Taube, während sie ihre blonden, lockigen Haare nach hinten warf: «Wie heisst du?» – «Ich habe keinen Namen, alle nennen mich ‚Weisse Taube‘. Alle sagen auch, ich sei der gerechteste Vogel der Welt. Ich hätte gerne einen Namen. Willst du mir einen geben?» Justitia fühlte sich geehrt: «Ich nenne dich Pace, das ist italienisch und heisst Frieden.» – «Das ist ein toller Name!», gab Pace zur Antwort. Die Blondine fragte: «Was kann ich tun, damit die Welt gerechter wird?» – «Du musst eine Waage, das Symbol der Unparteilichkeit, das Schwert, das Symbol der strafenden Gerechtigkeit, und die Augenbinde, Symbol der Unbestechlichkeit, finden. Wenn du alles gefunden hast und an dich nimmst, wird die Welt gerechter. Aber du wirst dann wieder zu einer Statue. Das Schwert ist im Brunnen und nur du kannst es in die Hände nehmen.» Justitia antwortete: «Weil du mir das gesagt hast, hast du das Recht ein Mensch zu werden und mit mir die Waage, das Schwert und die Augenbinde zu holen. Aber nur, wenn du willst.» – «Ja, ich will gerne ein Mensch sein und mitkommen.» – «Schau mir in die Augen, Pace, dann wirst du ein Mensch», sagte Justitia. Pace schaute ihr tief in die schönen, smaragdgrünen Augen. «Hihihhi», kicherte die Taube. Sie wurde langsam zu einem Menschen, ohne von den schönen Augen wegzublicken. Als Justitia sagte, er sei jetzt ein Mensch, schaute der Tauberich an sich hinunter und sah, dass er ganz weiss angezogen war und eine helle Haut hatte. Er schaute ins Brunnenwasser und bemerkte, dass er helles, blondes Haar hatte. Justitia schaute Pace bewundernd an und dachte: «Pace sieht wunderschön aus.» Justitia griff in das kalte Wasser und holte das Schwert heraus. Das Schwert sah edel aus, der Griff war mit Diamanten besetzt, und die Schneide war superscharf. «Am Gerichtssaal ist die Waage», meinte Pace. Als sie beim Gericht ankamen und hinein traten, war der Richter zuerst sprachlos vom Anblick der schönen, bezaubernden Justitia. Er fragte: «Was wollt ihr hier?» Pace antwortete: «Wir wollen die goldene Waage, die im Gerichtssaal hängt.» Der Richter war empört und wollte sie be-

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT...

schimpfen, doch bevor er Nein sagen konnte, blickte er in die Augen von Justitia, die mit ihren Haaren spielte und ihm mit glänzenden Augen entgegen zwinkerte. Er konnte nur noch hypnotisiert sagen: «Okay, dann holt sie euch.» Sie holten die goldene Waage und gingen danach zum Museum um die Augenbinde zu holen. Als sie dort ankamen, fragten sie den Wachmann, ob sie die bronzene Augenbinde am Eingang haben könnten, welche die Verurteilten früher bei den Hinrichtungen getragen hatten. Dann war es dasselbe wie beim Richter. Zuerst wollte er die Augenbinde nicht herausgeben, aber beim Anblick der schönen Justitia konnte er nicht widerstehen und musste sagen: «Ja, ihr könnt sie mitnehmen.» Als sie wieder beim Gerechtigkeitsbrunnen angekommen waren, sah Justitia auf der Augenbinde einen Satz, den nur sie lesen konnte. Sie las ihn vor: «Justitia, wenn du diese Augenbinde an hast, dann wird die Welt wieder gerechter, aber du wirst wieder eine Statue werden und alles, was du verzaubert hast, wird wieder zurückverwandelt.» Justitia wusste nicht, was sie tun sollte. Pace war so gern ein Mensch, doch sie wollte Gerechtigkeit. Sie sahen sich in die Augen und beide wussten, was zu tun war. Sie umarmten sich zum Abschied, und dann legte sich Justitia die Augenbinde an. Da wurde sie wieder zu einer Statue, und die Welt wurde gerechter. Der zurückverwandelte Pace lebte als Taube noch 100 Jahre später gesund – und er sah Justitia weiterhin als lebendigen Menschen.

Und wenn man Glück hat, sieht man Pace noch heute auf der Schulter von Justitia sitzen.

Romina Leu
5. Klasse



SCHÄTZE DER ERDE

(us) Auch am Samstag in die Schule gehen zu müssen – daran können sich wohl nur noch die nicht mehr ganz so jungen Leserinnen und Leser der H-Poscht erinnern. Für die heutige Schüler-Generation hingegen ist dies völlig unvorstellbar. Nur ab und zu wird dies auch für sie eine Realität. Wenn die Lehrpersonen einen Schulbesuchsmorgen angesetzt haben, zum Beispiel, was grundsätzlich eine gute Idee ist, weil dann auch jene Eltern und Grosseltern einen Einblick in die Schule gewinnen können, die unter der Woche bei allem guten Willen keine Möglichkeit haben, ihren Kindern oder Enkeln beim Lernen zuzuschauen.

Am Samstag, 31. März 2012, war wieder ein solcher Tag – und die Zahl der anwesenden Erwachsenen machte deutlich, dass diese Gelegenheit zu einem Schulbesuch gerne wahrgenommen wurde.

In der zweiten Stunde der 3./4. Klasse führte Daniel Klein, der Lehrer, einen internationalen Zeichenwettbewerb ein, an dem sich auch die Hemmentaler Schülerinnen und Schüler beteiligen dürfen. Die Kinder waren eingeladen, ihre Gedanken zum Thema «Schätze der Erde» bildnerisch darzustellen. Und um sie überhaupt erst einmal gedanklich auf dieses Thema einzustimmen, setzte sich Daniel Klein mit den Schülerinnen und Schülern in einen Kreis und fragte sie, was für sie denn Schätze der Erde wären. Die Antworten waren so erstaunlich wie erfreulich:

1. Antwort: «Die Menschen.»
2. Antwort: «Die Natur.»
3. Antwort: «Gold.»

Diese Prioritätenreihenfolge mag dem Kanton Schaffhausen nicht zu einem weiteren Spitzenrang im interkantonalen oder gar internationalen PISA-Wettstreit verhelfen. Aber es stimmt doch einigermassen hoffnungsvoll, dass es in Hemmental Kinder gibt, die offensichtlich noch eine Ahnung davon haben, was wirklich zählt.



FRAUENCHOR

SÄNGERTREFFEN VOM 18. MÄRZ 2012 IN BUCHTHALEN

Der Frauen- und der Männerchor Buchthalen luden ein zum Sängertreffen, und der Frauenchor Hemmental war natürlich an diesem gelungenen Anlass dabei!

Das Programm begann um 11.00 Uhr mit einem feinen Apéro im Foyer des Hofackerzentrums Buchthalen. Es gab Wein und Mineralwasser, dazu wurde eine Auswahl von köstlichem Käse gereicht. Anschliessend durften wir im Saal Platz nehmen und wurden, zusammen mit den anderen Gastchören aus dem Kanton Schaffhausen und Umgebung, von Alfred Bachmann, Präsident des Männerchors Buchthalen, und Esther Blättler, Präsidentin des Frauenchors Buchthalen, herzlich begrüsst. Als Auftakt sang der Männerchor Buchthalen das lustige Lied «Wir sind die alten Säcke», und der Frauenchor Buchthalen begeisterte vor allem mit dem wunderschön gesungenen Lied «Sehnsucht heisst das alte Lied der Taiga».

Danach war Mittagspause, und wir liessen uns das feine Essen



schmecken. Doch mussten wir schon bald zum Einsingen spurten, denn wir Frauenchörlerinnen durften als erster Gastchor unsere Lieder vortragen. Mit dem rasigen «BarbarAnn» sangen wir in die von Sylvia Leu ge-

bastelten bunten Mikrofone. Nach unserem zweiten Lied «Ganz Paris träumt von der Liebe» sangen wir zusammen mit dem Männerchor



Hemmental das beschwingte Lied «Wochenend und Sonnenschein». Ein grosses Dankeschön geht an Willi Gysel, der uns, wie schon so oft, vorzüglich am Klavier begleitete.

FRAUENCHOR



Nachher gehörte die Bühne ganz «unseren» Männern, das heisst dem Männerchor Hemmental. Sie sangen «Morgen Mathilda», das gefühlvolle «La Montanara» und «Der kluge Kupfergesell». Nach viel Beifall machten sie anderen Gastchören Platz. Es wirkten noch mit: Frauenchor Feuerthalen, Singgemeinschaft Dreiklang, Frauenchor Wilchingen, Männerchor Frohsinn und Singkreis Eggingen.

Dazwischen gab es eine 45-minütige Pause, in der das vielfältige Kuchenbuffet bestürmt wurde. Es war ein gelungenes, kurzweiliges Lieder-Programm, welches die verschiedenen Chöre gestalteten. Besonders herauszuheben ist der Auftritt der einmaligen Jutta Horton, Dirigentin des Frauenchors Buchthalen und der Singgemeinschaft Dreiklang. Sie sang das Lied «Ich will keine Schokolade, ich will lieber einen Mann» sehr überzeugend, ausdrucksvoll und mit der entsprechenden Mimik und Gestik. Übrigens moderierte sie auch gekonnt und sehr sympathisch durch das Programm. Zum Schluss gab es einen Udo Jürgens-Block, für den noch einmal jeder Chor einen Jürgens-Schlager zum Besten gab.

Wir durften mit Gleichgesinnten einen fröhlichen und abwechslungsreichen Tag erleben. Ein herzliches Dankeschön gilt dem Frauen- und dem Männerchor Buchthalen als Organisatoren und den vielen Helfern. Ihr ward Spitze!

Für den Frauenchor Hemmental
Elke Baumgartner

LANDFRAUEN

ZUMBA FÜR ALLE

Der Kursausschreibung zum **Tanzen für Jugendliche und Junggebliebene** sind erfreuliche 20 Personen gefolgt, was für uns Landfrauen ein grosser Erfolg ist. Das Alter der Teilnehmenden ist breit gefächert und liegt zwischen 6 und 56 Jahren. Während dreier Mittwoch-Abende im Januar 2012 entführt uns die Kursleiterin und Zumba-Spezialistin **Graziella Affuso** in die schweisstreibende Welt des Zumba. Dies sei die ultimativ beste und fröhlichste Möglichkeit, sich fit zu halten – eine Aussage, die alle Kursteilnehmenden einstimmig bestätigen können.

Unsere Kursleiterin Graziella ist eine junge, lustige Frau mit nicht nur südlichem Namen, sondern auch südlichem Temperament, und sie bringt uns dementsprechend auch bald zum Schwitzen. Alle Mädchen, Frauen und zwei Jungs bewegen sich zu heissen Rhythmen und tanzen die vorgezeig-

*Zumba wurde in den 1990er Jahren von **Alberto «Beto» Perez** erfunden. Perez nahm die Musik seiner Heimat Kolumbien - Cumbia, Merengue, Samba, Salsa und noch andere Stile – und kombinierte zu diesen heissen Rhythmen verschiedene Tanzschritte, die einfach und schnell zu lernen sind. Nach seinem Erfolg in Kolumbien brachte Perez Zumba 1999 in die USA und bald danach bis nach Europa. Das Workout basiert auf dem Prinzip «fun and easy to do», was so viel heisst wie: Man muss nicht tanzen können; das Wichtigste ist, sich zur Musik zu bewegen und Spass daran zu haben. Die exotischen, lateinamerikanischen Rhythmen wirken dabei sehr motivierend. Zumba-Fitness ist heiss, sexy, spannend, und es ist für alle geeignet, weshalb Zumba weltweit schnell zur Fitness-Sensation wurde.*



ten Bewegungen so gut als möglich. Es ist sehr lustig und es ist vor allem schade, dass nach drei Lektionen der Kurs auch schon wieder zu Ende ist. Wir alle haben es sehr genossen.

Christine Schlatter

THEATER IM ZWÄRGEHÜSLI

Nicht nur in Hemmental war der Winter kalt, sondern auch beim russischen Holzfäller Wanja. Als es eines Nachts draussen so



richtig stürmisch war, klopfen nacheinander drei Tiere an seine Tür: Der Hase, der Fuchs und der Bär. Alle suchten Schutz vor Sturm und Kälte – und einen warmen Platz zum Schlafen. Wanja hatte ein gutes Herz und vertraute auf das Versprechen der Tiere, einander in Frieden zu lassen. Am Morgen glaubte Wanja, geträumt zu haben, weil niemand mehr in seiner Stube war – aber drei Tierspuren, die im Schnee von seinem Haus wegführten, zeigten ihm, dass in seinem Haus tatsächlich ein Wunder geschehen war.

Die Spielgruppen-Kinder spielten ihren Eltern diese Geschichte vor – mit einfachen Mitteln, aber mit viel Freude. Eine Freude, die sich auch sehr bald in den Gesichtern der Eltern spiegelte.



Ich freue mich auf die noch verbleibenden Monate mit den jetzigen Zwärgehüsl- und Waldspielgruppenkindern. Gerne weise ich Sie aber schon jetzt auf die neuen Spielgruppenjahrgänge hin:

Kinder, die zwischen dem **1. Mai 2008** und dem **31. Mai 2009** geboren wurden, können nach den Sommerferien die **Waldspielgruppe** besuchen. Kinder, die zwischen dem **1. Juni 2009** und dem **30. Juni 2010** geboren wurden, sind herzlich in die **Spielgruppe Zwärgehüsl** eingeladen. Bitte melden Sie sich bei mir, wenn Sie Interesse haben (Tel. 052 682 13 84).

Yvonne Schweizer

DORFVEREIN

AUGEN AUF!

(us) Leider kommt es immer wieder vor, dass Kinder von unbekannten Personen auf der Strasse angesprochen und mit Süßigkeiten oder falschen Angaben in ihr Auto gelockt werden. Auch im Kanton Schaffhausen. Und vor kurzem auch in Hemmental.

Zwar ist dieser versuchte Übergriff in unserem Dorf erfolglos geblieben. Trotzdem bitten wir Sie – wie schon mit dem entsprechenden Flugblatt – um Ihre Aufmerksamkeit. Wir tun dies auf Bitte der Eltern der Kindergartenkinder und nach Rücksprache mit den Lehrpersonen in Hemmental sowie der Schaffhauser Polizei.

Es geht uns nicht darum, nun jedes fremde Auto und jede fremde Person in Hemmental unter Generalverdacht zu stellen. Wir möchten Sie aber bitten, die Augen offen zu halten und wachsam zu sein. Sollten Sie beobachten, dass sich fremde Menschen in der Nähe von Kindern (Kindergarten, Schule, Schulweg) auffällig verhalten, so setzen Sie sich bitte unverzüglich mit der Polizei in Verbindung (Tel. 117). Ihre Aufmerksamkeit und die Meldung allfälliger Beobachtungen können mithelfen, Verbrechen zu verhindern.



Wir rufen in diesem Zusammenhang auch nochmals einige allgemeine Regeln für Eltern und Kinder in Erinnerung (sie sind einer Informationschrift der Schaffhauser Polizei entnommen, die wir Ihnen bei Interesse gerne vermitteln):

- Klären Sie Ihr Kind seiner Entwicklung entsprechend auf. Sollte es Ihnen schwer fallen, Kinderfragen altersgemäss zu beantworten, dann können Sie Kinderbücher beiziehen oder Unterstützung bei einer Vertrauens- oder Fachperson holen.
- Lehren Sie Ihr Kind, seinen Gefühlen zu vertrauen. Unangenehme und komische Gefühle sagen ihm, dass etwas nicht stimmt. Es soll immer über seine Gefühle sprechen dürfen.
- Erklären Sie Ihrem Kind, dass sein Körper ihm gehört, und dass niemand – auch nicht jemand, den es gern hat – das Recht hat, es zu berühren, wenn es dies nicht mag, oder es zu einer Berührung zu zwingen, die es nicht will.

- *Sprechen Sie mit Ihren Kindern über die Gefahren des Einsteigens in fremde Autos.*
- *Lehren Sie es, dass es Menschen gibt, die ein Kind mit Versprechungen, Geschenken, der Bitte um Hilfe usw. locken, um mit ihm allein zu sein – z.B. um das Kind nackt zu fotografieren, die Hände unter seine Kleider zu stecken, das Kind zu zwingen, die Geschlechtsteile des Erwachsenen zu berühren usw.*
- *Sagen Sie Ihrem Kind, dass es «Nein» sagen, wegrennen und Hilfe holen soll, wenn eine unbekannte Person versucht, es zum Mitgehen zu überreden – welchen Grund diese auch immer angibt.*
- *Achten Sie darauf, dass Ihr Kind beim Spielen und auf dem Schulweg möglichst in einer Gruppe ist.*
- *Treffen Sie mit dem Kind zeitliche und örtliche Vereinbarungen, die beidseitig einzuhalten sind.*
- *Bestimmen Sie mit dem Kind Personen, bei denen es sich Hilfe holen kann, wenn Sie abwesend sind oder wenn das Kind unterwegs ist.*
- *Interessieren Sie sich für den Bekannten- und Freundeskreis Ihres Kindes und deren gemeinsame Aktivitäten.*
- *Fragen Sie nach, wenn Ihr Kind plötzlich neue Sachen besitzt.*
- *Gehen Sie den Ursachen einer allfälligen seelischen Veränderung Ihres Kindes unbedingt nach – sexuelle Übergriffe hinterlassen oft keine sichtbaren körperlichen Spuren.*
- *Sollte Ihr Kind einmal aus unerklärlichen Gründen nicht rechtzeitig heimkehren, erkundigen Sie sich bei einer Lehrperson oder bei Freundinnen/Freunden. Falls Ihr Kind unauffindbar bleibt, wenden Sie sich möglichst rasch an die Polizei.*
- *Warnungen und diffuse Ahnungen allein erzeugen Angst. Ängstliche, unsichere Kinder sind jedoch stärker gefährdet als Kinder, die gut informiert sind. Kinder sollen deshalb wissen, was passieren kann, und was sie in bedrohlichen Situationen tun können. Vor allem aber: Indem Mädchen und Buben einen achtsamen Umgang mit Grenzen, Anerkennung, Liebe und Wertschätzung erfahren, wird ihr Selbstwertgefühl gefördert.*

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

DORFVEREIN

PASCAL DOMMEN TRITT AUS DEM VORSTAND ZURÜCK



(us) 2008 war für den damals 30-jährigen Pascal Dommen ein besonderes Jahr. Er heiratete seine Frau Sarah, die Tochter Jaël kam zur Welt – und am 28. November wurde er an der Gründungsversammlung des Dorfvereins Hemmental in den Vorstand gewählt, wo er die Aufgabe des Kassiers übernahm. Zugegeben, bei einigermaßen nüchterner Betrachtungsweise fällt diesem dritten Ereignis nicht annähernd dieselbe Bedeutung zu wie einer Hochzeit oder der Geburt des ersten Kindes. Und doch war es erfreulich, dass da einer, der vor gerade mal vier Jahren nach Hemmental gezogen war, seine Bereitschaft zum Ausdruck brachte, sich für das Dorf einzusetzen. Ihm gefielen nicht nur dessen Lage und Flair, und er fand hier auch nicht nur eine wunderschöne Umgebung vor, in der er unzählige genussvolle Trainingsstunden auf dem Bike verbrachte. Da waren auch Menschen, zu denen er wertvolle Beziehungen aufgebaut hatte. Für ihn waren dies Gründe genug, Verantwortung zu übernehmen.

Zwei Jahre später wurde der Sohn Jari geboren, und weil Kinder in der Regel die Eigenschaft haben, im Laufe der Zeit grösser zu werden, wurde die 80m²-Wohnung im Mettlerhof langsam zu klein. Sarah und Pascal Dommen begannen deshalb, sich nach einer Alternative umzusehen – und entschieden sich schliesslich für den Bau eines Eigenheims in Lohn. Man kann natürlich auch auf dem Reiat noch mit Hemmental verbunden bleiben; im Vorstand des Dorfvereins mitzuwirken schien Pascal Dommen aber nicht mehr so viel Sinn zu machen. Deshalb gab er, der als Bereichsleiter Hochstromlabor bei der ABB Schweiz AG arbeitet, auf die Mitgliederversammlung 2012 das Amt als Kassier an seinen Nachfolger Yves Weibel weiter *(das ist der Mann, der seinerzeit die neue Krabbelgruppen-Leiterin nach Hemmental gelockt hat... ☺)*.



DORFVEREIN

Pascal Dommen wird auch künftig an seinen Bikes herumschrauben und versuchen, sie für seine Bedürfnisse zu optimieren – weil es Spass macht, aber weil das Gefühl durchaus auch nicht zu verachten ist, bei Bike-Rennen die Konkurrenz nach allen Regeln der Kunst abzutrocknen. Aber er wird definitiv nicht mehr so häufig mit seinem Bike über die Strassen und Wege rund um Hemmental brettern und, so sagt er selbst, die entstandenen Freundschaften im Dorf werden ihm echt fehlen.

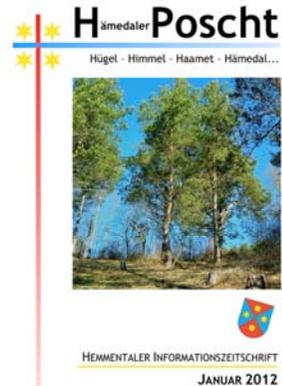
Wir danken Pascal Dommen von Herzen für seinen Einsatz für den Dorfverein und für das ganze Dorf. Auf dem Weg in die Zukunft, beim Kennenlernen spannender Persönlichkeiten und beim Entdecken des Neuen in Lohn und Umgebung wünschen wir ihm und seiner Familie alles Gute.



DORFVEREIN

AUSWERTUNG DER UMFRAGE ZUR H-POSCHT

(us) Mit der letzten Ausgabe der H-Poscht erhielten alle Leserinnen und Leser einen Fragebogen. Dessen Rücklaufquote war vergleichsweise bescheiden (es waren knapp 25 Personen, die den Fragebogen ausfüllten), weshalb die Antworten nicht als repräsentativ betrachtet werden können. All jenen, welche sich die Mühe genommen haben, uns ein Feedback zu senden (und für die vielen anerkennenden und ermutigenden Worte in diesem Zusammenhang), danken wir aber herzlich.



Zu den thematischen Favoriten gehören – in dieser Reihenfolge – die Interviews, die Informationen aus dem Grossen Stadtrat, die Editorials, die Berichte aus dem Leben der Kirchgemeinde sowie die Kurznachrichten. Spannend ist, dass die Informationen aus dem Grossen Stadtrat auch bei den als nicht so interessant bezeichneten Beiträgen obenaus schwangen.

Einige Personen nahmen auch die Möglichkeit wahr, thematische Wünsche anzubringen – so zum Beispiel:

- Artikel über den Randen / Flora und Fauna
- Mehr Erinnerungsbeiträge/Beiträge von älteren Einwohnern
- Vorstellen besonderer Berufe von Menschen in Hemmental
- Spontane (Erlebnis-)Berichte
- Ausweitung des Kreises der Autorinnen und Autoren

Vielleicht ist ja gerade diese Auflistung eine Anregung für den einen oder die andere, auch einen Beitrag zu einer der nächsten Ausgaben der H-Poscht zu leisten. Wir würden uns darüber sehr freuen.

Für thematische Wünsche oder Rückmeldungen sind wir natürlich auch weiterhin offen. Es wäre schön, wenn die H-Poscht ein lebendiges Abbild einer ebenso lebendigen Dorfgemeinschaft bleibt.

HEMMENTAL WIRD BEKANNT FÜR LANGE OHREN

(us) Im Estrich der reformierten Kirche Hemmental hat es Mäuse. Beziehungsweise, um etwas genauer zu sein: **Fledermäuse**. Solche, die zur Gattung der **Langohren** gehören und deshalb Glieder der Familie der **Glattnasen** sind. *(Bei solchen Bezeichnungen ist man direkt wieder froh, wenn man Leu heisst oder Schlatter oder Hatt... ☺)* Es sind übrigens nicht nur ein paar vereinzelte Exemplare; mit einem Bestand von bis zu 40 Tieren handelt es sich vielmehr um eine der grössten Wochenstuben des Braunen Langohrs in der Schweiz. Pro Natura kürte diese seltene Fledermausart zum Tier des Jahres 2012. Und die hiesigen Braunen Langohren dürften im kommenden Sommer zumindest zu einer regionalen Attraktion werden, nimmt doch die reformierte Kirchgemeinde Hemmental die Auszeichnung des Braunen Langohrs zum Anlass, ihren Untermietern am **Sonntag, 17. Juni 2012**, einen **Familiengottesdienst** zu widmen.



Und am **Freitagabend, 22. Juni 2012**, möchte der Dorfverein einen weiteren Anlass organisieren, um der Hemmentaler Bevölkerung unsere Fledermauskolonie etwas näher zu bringen. Eine Kolonie, die nicht zuletzt auch beweist, dass die Natur hier noch intakt ist. Der **Fledermausschutzbeauftragte Hansueli Alder** wird zuerst in einem **Vortrag** die Lebensgewohnheiten des Braunen Langohrs vorstellen, **Fragen beantworten** und den Anwesenden per **Infrarotkamera-Übertragung** Einblick in die Kinderstube im Kirchenestrich geben. Nach einem **gemütlichen Teil** sollten die Fledermäuse dann gegen 22.00 Uhr – so das Wetter es zulässt – beim **Start zu ihrer allnächtlichen Jagd live zu sehen** sein.

Wir werden Sie im Juni gerne nochmals über diesen Anlass informieren, laden Sie aber schon heute herzlich dazu ein!

AUS DEM GROSSEN STADTRAT



Mit dem Rückblick auf das Jahr 2011 beginnt der abtretende Ratspräsident Edgar Zehnder die erste Sitzung im neuen Jahr und übergibt nach den Wahlen des Büros den Präsidentenstuhl an Dr. Raphaël Rohner für seine Antrittsrede. Das Büro setzt sich neu wie folgt zusammen: Präsident des Grossen Stadtrates Dr. Raphaël Rohner, 1. Vizepräsident Daniel Schlatter, 2. Vizepräsident Georg Merz, Stimmzähler Dr. Cornelia Stamm Hurter und Beat Steinacher.

Vorlage des Stadtrates (VdSR): Standorterweiterung IWC Schaffhausen sowie Ersatzbau Kultur- güterdepot Museum zu Allerheiligen mit Rechenzentrum KSD

Dass die IWC Schaffhausen den Standort mit neuen Büroräumlichkeiten markant ausbauen will und auch eine neue Produktionsstätte im Merishausertal plant, ist in der heutigen Zeit eine sehr positive Nachricht. Positiv vor allem, weil der Betrieb schon heute über 700 Mitarbeitende beschäftigt und rund 40 Lehrlings-Ausbildungsplätze hat. Diese sehr komplexe Vorlage wurde vom Baureferat und seinen Mitarbeitenden in sehr kurzer Zeit erarbeitet – dafür gebührt ein Dank an alle, die damit beschäftigt waren, und die einem für Schaffhausen sehr wichtigen Industriebetrieb die Möglichkeit geben, in den nächsten Jahren seine Expansion am historischen Firmensitz weiter voranzutreiben. Die Fachkommission Bau hat die Vorlage in zwei Sitzungen vorberaten und dem GSR zur Annahme empfohlen. Wie aus der Vorlage ersichtlich ist, können nicht einzelne Vorhaben weggelassen werden, darum muss auch das Kulturgüterdepot des Museums zu Allerheiligen im Ebnatfeld gebaut werden. Mit dem Verkauf des Kammgarn-Ostflügels sowie der Einlösung der Kaufoption durch die IWC kann die Stadt sämtliche Bauten praktisch kostenneutral realisieren. Die Vorlage ist in allen Fraktionen unbestritten, zu diskutieren geben nur die Umzugskosten des Kulturgüterdepots und die Räumlichkeiten für das neue Rechenzentrum. In der Schlussabstimmung wird die Vorlage mit 30:0 Stimmen angenommen.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Vorlage des Stadtrates und der Verwaltungskommission der Städtischen Werke Schaffhausen/Neuhausen am Rheinfall: Rahmenkredit für erneuerbare Energien

Die langfristige, wirtschaftliche und sichere Stromversorgung der Stadt Schaffhausen ist das oberste Ziel der Städtischen Werke Schaffhausen. Mit Beschluss vom 7. Juni 2011 hat der GSR die Unternehmensstrategie der Werke präzisiert und diese verpflichtet, sich ausgeprägt nachhaltig zu positionieren sowie ihr Engagement in der Produktion erneuerbarer Energien zu verstärken. Unter Vorbehalt der Zustimmung der Schaffhauser Bevölkerung sind bereits im Budget 2012 1 Million Franken für den Bau von Photovoltaikanlagen und 5 Millionen Franken für Bezugsrechte für Strom aus erneuerbaren Energien eingeplant worden. Zwar verfügen die Städtischen Werke aufgrund der Energiebezugsrechte an der Kraftwerk Schaffhausen AG über eine Strom-Eigenproduktion aus erneuerbaren Energien (Wasser) von ca. 46% über ein Jahr betrachtet. Im Winter kann die Eigenproduktionsquote jedoch auf 20% sinken, im Sommer im Idealfall an einzelnen Tagen 90 bis 100 % betragen. Die restliche Menge und im speziellen die Menge zur Konsumanpassung bzw. zur Deckung der Bedarfsschwankungen beziehen die Werke seit dem Bau des Kraftwerks bei der Axpo AG. Dieser Strom stammt nur zu 17.5% (2010) aus erneuerbaren Quellen. Zur Umsetzung der vom GSR beschlossenen Strategie wollen die Werke die Eigenproduktionsrate in den nächsten Jahren auf rund 80 bis 90% erhöhen. Gemessen am heutigen städtischen Stromverbrauch sind dafür finanzielle Mittel in der Höhe von rund 25 Millionen Franken nötig. Dafür wird ein Rahmenkredit beantragt, um der Verwaltungskommission im Einvernehmen mit dem Stadtrat ein zeitgerechtes Handeln zu ermöglichen. Der geschätzte Zeithorizont beträgt ungefähr 6 bis 12 Jahre, um rund 90% der Energie, die in unserem Versorgungsgebiet verkauft wird, auf erneuerbare Energien umstellen zu können. Heute stehen wir bei 47%.

Auch diese Vorlage findet in den Fraktionen breite Unterstützung, einzelne Zusatzanträge werden diskutiert und abgelehnt. In der Schlussabstimmung wird der Vorlage mit 28:0 Stimmen zugestimmt.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

VdSR: Erwerb der Parzelle GB Nr. 8554 Mühlentalstrasse, Gewerbezone, mit teilweisem Realersatz

Bei diesem Geschäft geht es um den Erwerb des Grundstücks GB 8554, 3900 m², im Merishausertal von Oskar und Erwin Meister. Das Grundstück ist eine wertvolle Ergänzung zu den sich bereits im Besitz der Stadt befindenden Grundstücke entlang der Buchbergstrasse, die im Baurecht zur Ansiedelung von Firmen abgegeben werden sollen. Der seitens Oskar Meister, Merishausen, gewünschte hälftige Realersatz in Form von ca. 2340 m², kann auf der Parzelle GB 8161 realisiert werden. Es wurde eine AGS-Schätzung vorgenommen, die den Wert der Grundstücke festlegt. Die Gebrüder Meister sind mit dem Preis und dem Landabtausch einverstanden. Die Fläche des Realersatzes entspricht nicht genau der Hälfte der zu tauschenden Grundstücke, weil die baulichen Möglichkeiten auf der städtischen Teil-Parzelle aus Gründen des Waldabstandes eingeschränkt sind und daher ein wirtschaftlich gleichwertiger Ersatz nicht eins zu eins möglich ist. Diese Vorlage wurde in der Fachkommission Bau beraten, welche dem GSR eine Zustimmung im stillen Verfahren beantragte.

Postulat: Erlebniswelt Schulweg – auf eigenen Füßen statt mit dem Elterntaxi zur Schule und in den Kindergarten

Dieses Postulat wurde im Juni 2008 eingereicht. Ein Kind braucht in der Schweiz zu Fuss im Durchschnitt 10 Minuten für den Schulweg, trotzdem werden laut einer Erhebung in der Schweiz 10% aller 7- bis 20-Jährigen regelmässig mit dem Auto zur Schule gefahren. Dies führt oft zu haarsträubenden Szenen vor dem Schulhaus, indem hektische Wendemanöver die anderen Kinder gefährden. Die Eltern-Taxifahrten schaden auch dem eigenen Kind. Es lernt nicht, sich auf der Strasse sicher zu verhalten. Es bleibt unselbständig und leidet öfters unter Bewegungsmangel, was zu Übergewicht führt, so der Postulant. Der Stadtrat ist zu beauftragen, dem Stadtparlament Bericht zu erstatten über die Prüfung geeigneter Massnahmen, wie zum Beispiel Halteverbote oder bauliche Massnahmen. Diese verhindern, dass Kinder mit dem Auto in die Schule und in den Kindergarten gefahren werden. Die vom Stadt-

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

rat erarbeitete Vorlage vom 13. September 2011 wurde in der Fachkommission Soziales, Bildung, Betreuung und Sport vorberaten. Der Stadtrat ist – gestützt auf eine Umfrage in den Schulen – der Meinung, dass es sich in Schaffhausen um ein nicht allzu grosses Problem handelt, und dass es gesetzlich zudem keine Grundlage gibt, Elterntaxis zu verbieten. Art. 25 Abs. 1 des Schulgesetzes schreibt der Schule lediglich eine Ordnungsbefugnis für die Zeit während des Unterrichts auf dem Schulhausareal und auf dem Schulweg zu. Die Vorlage, die nur wenig substanzielle Änderungen mit sich bringt, wird ausführlich im Rat diskutiert und mit 25:0 Stimmen gut geheissen.

Postulat: Autofreier Sonntag in der Stadt Schaffhausen

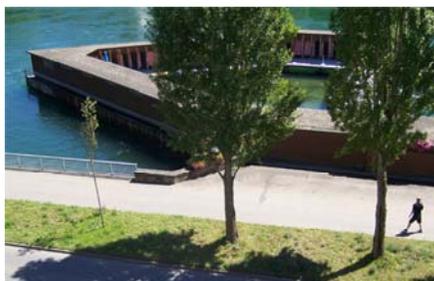
Das Beispiel der Stadt Bern, die einen autofreien Tag durchführte, wurde zum Anlass für dieses Postulat. Eine solche autofreie Insel würde auch der Stadt Schaffhausen gut anstehen, wäre sie doch touristisch attraktiv und ebenso ein grosser Gewinn für die Bevölkerung – egal ob im Rahmen des slowUp oder auch eigenständig durchgeführt, so der Postulant. Die Stadträtin nimmt wie folgt Stellung: Schaffhausen kann nicht mit Bern verglichen werden, verfügt die Stadt doch seit 1972/74 über eine ganzjährige Fussgängerzone. Zudem sind seit 2002 der Herrenacker, das Ackergässchen und die Rosengasse verkehrsfrei. Eine weitere Möglichkeit, sonst vor allem vom motorisierten Verkehr befahrene Strassen zu nutzen, bietet wie erwähnt der jährlich im Mai stattfindende slowUp, für den jeweils über 30 km Strassen und Plätze – von der Schaffhauser Altstadt über Thayngen, Gottmadingen, Ramsen, Gailingen, Dörflingen, Büsingen und dem Rhein entlang wieder nach Schaffhausen – zur ausschliesslich autofreien Fortbewegung gesperrt werden. Dazu kommen noch verschiedene Veranstaltungen, während denen verschiedene Plätze und Strassen gesperrt werden. Diese Meinung wird auch grossmehrheitlich von den Fraktionen vertreten, weshalb das Postulat mit 19:11 Stimmen abgelehnt wird.



AUS DEM GROSSEN STADTRAT

VdSR: Sanierung und Aufwertung Rhybadi Schaffhausen

Die traditionelle Rhybadi ist sanierungsbedürftig. Neben notwendigen Sanierungsarbeiten hat der Stadtrat vier Varianten zur Steigerung der Attraktivität der Rhybadi ausarbeiten lassen. Im Rahmen des Mitwirkungsprozesses Planung Rheinufer Schaffhausen im Jahr 2008 wurden in einem breit angelegten Verfahren Vorstellungen und Wünsche der Bevölkerung zusammengetragen. Es zeigte sich, dass einer Attraktivitäts-Steigerung der Rhybadi höchste Priorität zugemessen wurde. In der Zwischenzeit ist eine Sanierung der Holzkonstruktion dringend notwendig geworden. Die letzte grössere Erneuerung der Rhybadi wurde in mehreren Etappen von 1938 bis 1954 durchgeführt.



Die Rhybadi ist eine wertvolle Zeitzeugin für die im 19. Jahrhundert erbauten Kastenbäder in der Schweiz und hat für die Schaffhauser Bevölkerung einen hohen emotionalen Stellenwert. Der Mitwirkungsprozess Planung Rheinufer Schaffhausen zeigte, dass die Erhaltung und Pflege

der Rhybadi, eine Sicherstellung und Optimierung ihrer Nutzung sowie eine Verbesserung ihrer Zugänglichkeit zu den wichtigsten Anliegen gehören. Zum einen soll die Badi in ihrer Funktion als Ort zum Baden erhalten bleiben, zum anderen soll sie mit entsprechenden Renovationen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus sollen neben den bestehenden auch andere Nutzungen ermöglicht werden.

Bedeutung des klassischen Badebetriebs

Die Rhybadi ist eine Breitensportanlage und erfüllt gesellschaftliche, gesundheitserhaltende und erholungsfördernde Zwecke. Sie steht der einheimischen Bevölkerung wie auch auswärtigen Besucherinnen und Besuchern und Touristen offen.



AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Bedeutung des gastronomischen Angebots

Der Verpflegungsbereich spielt für die Rhybadi eine bedeutende Rolle. Er stellt nicht nur einfache Konsumationen der Badenden sicher, sondern soll als zusätzliches Element vermehrt auch nicht badende Gäste zu einem Besuch in der Rhybadi bewegen.

Aus den vier Varianten wurde die Variante **Midi minus** (ohne Meditationsinsel) vom Stadtrat wie auch von der Fachkommission Bau als die beste und für Schaffhausen tragfähigste Lösung erachtet. Die Variante **Mini** entspricht nicht den Anforderung gemäss Mitwirkungsprozess Planung Rheinufer Schaffhausen. Die Varianten **Midi plus und Maxi** mit Wellnessbereich und ganzjährigem Betrieb – mit Sanierungskosten von 1,77 Mio. resp. 2,5 Mio Franken – sind überrissene Projekte, die nicht zum Kastenbad passen. Von der Variante **Midi minus** mit einer Nutzungsdauer vom April bis Oktober wurde eine Schätzung der Betriebsrechnung ab dem dritten Jahr nach der Sanierung erstellt und mit den Kosten aus dem Jahr 2009 verglichen. Mit den Einnahmen aus der Verpachtung und den zu erwartenden steigenden Besucherzahlen sollte sich das durch die Stadt zu deckende Defizit pro Jahr verringern.

Die beantragten Sanierungskosten umfassen folgende Positionen:

1. Sanierung Holzkonstruktion und allgemeine Instandstellungsarbeiten: 330'000 Franken (gebundene Kosten)
2. Reaktivierung des Eingangsbereichs mit Kasse und Kiosk, Beleuchtung im ganzen Bad, Sanierung und Vergrösserung der 3 Behandlungsräume mit Aussenklima (Umkleidemöglichkeit direkt in den Zimmern) sowie Ersatz der Infrarotsauna (Kostenanteil ca. 40'000 Franken), Sanierung der bestehenden WC-/Dusch-Anlagen, Einbau von Mitarbeitergarderoben, zusätzliche Toilettenanlagen für den Gastro-Betrieb (inkl. IV-WC-Anlage), Abdeckung der Mädchenschwimmbecken, Einbau einer Bartheke (keine Cüpli-Bar!), Platzieren einer Grillstation, Ausbau der gekühlten und ungekühlten Lager, neue Möblierung inkl. Sonnenschutz: Gebundene Kosten 110'000 Franken, Erneuerung 815'000 Franken.

In der Ratsdebatte wird über alles diskutiert – mit sehr vielen emotionalen Argumenten und Anträgen von der Variante Mini bis zur

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Variante Maxi, teilweise auch mit Voten, die mit der Vorlage sehr wenig zu tun haben, und die in separaten Abstimmungen ausgemehrt werden müssen. Schade für die Vorlage ist, dass zwar allen Ratsmitgliedern zwei Monate für deren Studium gewährt worden ist, und dass in der Mehrheit der Fraktionssitzungen weder Fragen gestellt noch Wünsche und Anregungen an die jeweiligen Fachkommissionsmitglieder weitergeleitet worden sind, dass sich aber doch viele als Einzelkämpfer auszeichnen wollen. Es ist halt ein Wahljahr... In der Schlussabstimmung wird der Vorlage mit 19:15 Stimmen zugestimmt.

VdSR: Änderung von Art. 5 des Friedhof- und Bestattungsreglements der Stadt Schaffhausen vom 9. Mai 2006

Es handelt sich hier um die Massnahme 14 aus der Systematischen Leistungsanalyse SLA. Für die bisher unentgeltlich erbrachten Dienstleistungen im Bestattungswesen für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Schaffhausen wird neu eine Kostenbeteiligung eingeführt. Beim Todesfall einer in der Stadt Schaffhausen niedergelassenen volljährigen Person wird eine Pauschale von 300 Franken an die Sachkosten der Bestattung von insgesamt rund 2'000 Franken erhoben. Die Kosten der übrigen Dienstleistungen werden weiterhin durch die Stadt übernommen. Bei minderjährigen Verstorbenen mit Wohnsitz in der Stadt werden sämtliche Grundleistungen für eine Bestattung weiterhin kostenlos erbracht.

Nach einer Diskussion mit kurzen Voten abgaben kann auch über diese Vorlage abgestimmt werden. Der GSR heisst sie mit 30:4 Stimmen gut.

Anpassung der Geschäftsordnung des GSR an die neue Stadtverfassung

Nach Annahme der Initiative «35 statt 50 Grosse Stadträte» am 24. September 2006 wurde die Totalrevision der Geschäftsordnung in einem ersten Schritt wegen des eng gesteckten zeitlichen Rahmens bis zum Legislaturwechsel 2009 auf die Redimensionierung des Stadtparlaments ausgerichtet. In einem zweiten Schritt sollte dann die Stadtverfassung revidiert werden, um die Grundlage für tiefer greifende Änderungen im Kompetenzbereich des GSR zu schaffen.

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Unter Vorbehalt der Annahme der Totalrevision der Stadtverfassung durch das Stimmvolk sollte anschliessend – in einer weiteren Teilrevision als dritter Schritt – die weitere Umsetzung auf der Ebene der Geschäftsordnung des GSR erfolgen. Nachdem die Parlamentsreform per 1. Januar 2009 umgesetzt und die total revidierte Stadtverfassung am 25. September 2011 vom Volk angenommen wurde, gilt es nun, die Geschäftsordnung an die neuen Verfassungsbestimmungen anzupassen. Inhaltliche Schwerpunkte der Revision sind:

- Regelung der Inpflichtnahme (Amtsgelübde)
- Flexiblere Regelung der Zusammensetzung des Ratsbüros
- Anpassung der Kommissionsregelung an die neue Stadtverfassung
- Aufnahme der neuen Kompetenz zur Wahl der Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler.

Der Bericht und Antrag des Büros des GSR vom 28. Februar 2012 wird im Rat diskutiert und – mit kleinen Änderungen – mit 34:0 Stimmen angenommen.

Postulat: Rechenschaftsbericht Stadtschulrat

Art. 50 der geltenden Stadtverfassung bzw. Art. 55 der neuen Stadtverfassung sind insofern zu ergänzen, als dass das Parlament jeweils mit der Jahresrechnung einen ausführlichen schriftlichen Bericht über alle Tätigkeiten innerhalb des Stadtschulrates erhält. Dieses Postulat war zuerst als Motion eingereicht worden, was zu Diskussionen führte, ob die Motionswürdigkeit überhaupt gegeben sei. An der Ratssitzung vom 21. Februar 2012 wurde der Antrag gestellt, die Motion ungültig zu erklären. Der Entscheid wurde zurückgestellt, um dem Büro die Möglichkeit zu geben, die Frage nochmals zu thematisieren und – falls eine Ungültigkeitserklärung in Frage kommen sollte – den Motionär vor dem Entscheid ordnungsgemäss anzuhören. Da der Motionär bereit war, die Motion in ein Postulat umwandeln, kann an der Sitzung vom 20. März 2012 darüber befunden werden. Im Rat wird Verständnis für das Anliegen bekundet, denn es ist nur von Vorteil, wenn die Ratsmitglieder mehr und gesicherte Informationen aus dem Stadtschulrat erhalten: über die Tätigkeit des gesamten Stadtschulrates wie auch der

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

einzelnen Mitglieder, über Probleme und Unzufriedenheit rund um das Schulwesen, oder über die Zunahme der Lehrerstellvertretungen, da es immer mehr Lehrpersonen gibt, die ausgebrannt und krank sind. Mit einem Bericht kann mehr Transparenz geschaffen werden, er darf jedoch nicht zu einem zu grossen bürokratischen Aufwand führen.

Nachdem der Postulant bekundet, dass er bezüglich des Berichts offen ist, wird das Postulat mit 28:0 Stimmen überwiesen.

Postulat: Massnahmen zur Umsetzung der kantonalen Leitlinien «Frühe Förderung» in der Stadt Schaffhausen

Der Stadtrat wird eingeladen, einen Massnahmenplan zur bedarfsgerechten Umsetzung der kantonalen Leitlinien «Frühe Förderung» in der Stadt Schaffhausen zu entwickeln, inkl. Darlegung der hierfür notwendigen finanziellen Ressourcen. Der Massnahmenplan soll in einer umfassenden familienpolitischen Sichtweise insbesondere aufzeigen, wie der Stadtrat die familienergänzenden und familienunterstützenden Betreuungsangebote an den lokalen Gegebenheiten und Bedürfnissen ausrichtet.

Noch im 19. Jahrhundert musste in unserem Land um den Besuch der obligatorischen Volksschule gerungen werden. Heute ist dies eine Selbstverständlichkeit. In der Generation unserer Grosseeltern kam es nicht selten vor, dass Kinder keine Berufslehre absolvieren durften, weil sie in Haus, Hof und Gewerbe gebraucht wurden. Heute formulieren wir ein Ziel von 95 % mit guten Schulabschlüssen und würden eigentlich 100 % wünschen, weil wir wissen, dass eine gute abgeschlossene Ausbildung sowohl für die persönliche als auch für die gesellschaftliche Zukunft entscheidend ist.

Der Postulant sagt diesbezüglich, dass sich die gesellschaftlichen Bedingungen ändern und dass, was gestern genügte und tragfähige Lösungen zeitigte, heute nicht mehr unbedingt gültig sei. Verändert hätten sich aber nicht nur die allgemein angestrebten Bildungsziele, sondern auch die Familiensituationen, das Rollenverständnis und nicht zuletzt die Anforderungen der Wirtschaft an den Arbeitsmarkt. War die Einverdiener-Familie, die mit dem 100%-Einkommen des Ehemannes und Vaters den Haushalt bestritt, bis

AUS DEM GROSSEN STADTRAT

weit in die 1980er-Jahre hinein das selbstverständliche Familienmodell, haben sich die Verhältnisse seither stark verändert. Für Eltern aus dem Niedriglohnsegment reicht ein einziger 100%-Job zum selbstbestimmten Leben meist nicht mehr aus, und auch die steigende Zahl der Alleinerziehenden steht oft im schwierigen Spannungsfeld zwischen Erwerb und Erziehung. Auf der anderen Seite sind immer weniger gut ausgebildete Frauen und Männer bereit, ihre Berufskarriere zugunsten von Betreuungsaufgaben zu unterbrechen oder zu behindern. Zudem will die Wirtschaft auf dieses qualifizierte Personal nicht verzichten.

Was wollen die Leitlinien erreichen? Zentrale Anliegen der Leitlinien sind, dass jedes Kind ab Geburt sein soziales, emotionales, kognitives, motorisches und sprachliches Potential entwickeln kann, und dass alle Kinder gute Startbedingungen ins Leben erhalten. Die Leitlinien legen dar, dass die Familie der erste und wichtigste Ort der frühen Förderung ist. Ein wichtiger Punkt der Leitlinie betrifft die Schaffung einer kantonalen Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen – diese Fachstelle ist jedoch leider aufgrund der kantonalen Finanznot vorläufig sistiert. In der sehr angeregten Diskussion wird dem Postulat von sehr viel bis wenig Sympathie entgegengebracht. Verschiedene Sprecher sind der Meinung, dass in Schaffhausen in Bezug auf die frühe Förderung schon sehr viel getan wird; andere meinen, dass in diesem Bereich sehr wenig unternommen wird.

In der Schlussabstimmung wird das Postulat mit 20:15 Stimmen erheblich erklärt.

Daniel Schlatter, GSR

TERMINE

April

1.	Konfirmation	Ref. Kirchgemeinde
2.	Arbeitsgemeinschaft der Dorfvereine	Dorfverein
8.	Ostergottesdienst	Ref. Kirchgemeinde + Frauenchor
11.	Senfkurs	Landfrauen
13.	Teamwettkampf Geräteturnen Jugend	TV
14.4.-1.5.	Frühjahrsferien	Kindergarten/Schule
27.4.	Kirchgemeindeversammlung	Ref. Kirchgemeinde
29.4. (6.5.)	Servelat-Verkauf auf dem Kreuzweg	TV

Mai

1.	1. Obligatorisches Schiessen	Schützenverein
5.	Atemschutz-Übung 2	Feuerwehr
12.	Autowaschen	TV
17.	Auffahrtsgottesdienst auf dem Zelgli	Ref. Kirchgemeinde
19.	Chilbi (Spielnachmittag)	Landfrauen
26./27.	Pfingsttour	RVH
26.-28.	Pfingsttour	Motorradclub
31.	Theater-Aufführung 3./4. Klasse	Schule

Juni

1.	Theater-Aufführung 3./4. Klasse	Schule
1.-3.	Feldschiessen (Buchthalen)	Schützenverein
2.	Bergrennen + Meitli-/Bueberennen	RVH
2./3.	Tannzapfen-Cup (Dussnang)	TV
9.	Jugi-Tag Buebe in Neuhausen	TV
10.	Jugi-Tag Meitli in Neuhausen	TV
16.	Breite-Kriterium	RVH
16./17.	Oberländisches Turnfest (Saanen/Gstaad)	TV
17.	Konzert an Gartenfest in Rafz	Frauenchor
18.-21.	Schulverlegung 3./4. Klasse	Schule
18.-22.	Schulverlegung 5./6. Klasse	Schule
22.	Öffentlicher Fledermaus-Abend	Dorfverein
23./24.	Kantonaltturnfest Solothurn (Balsthal)	TV
23./24.	Kantonales Schützenfest (Versam)	Schützenverein
29.	2. Obligatorisches Schiessen	Schützenverein
30.6./1.7.	Kantonaler Sängertag in Büsingen	Frauen-/Männerchor

Juli

2.	Mannschaftsübung 3	Feuerwehr
4.	Examen/Schulschluss	Kindergarten/Schule
5.7.-11.8.	Sommerferien	Kindergarten/Schule
10./17./24.	Schützenbeiz	Schützenverein
31.	Warm-Up-Party	Schützenverein

VEREINE

Dorfverein	Daniel Leu-Leu Schlattehof 4, 8231 Hemmental praesident@hemmental.ch , 052 682 14 04
Frauenchor	Brigitta Hinterberger (Co-Präsidentin) Grünau 11, 8222 Beringen brigitta.hinterberger@shinternet.ch , 052 685 42 84
Jagdgesellschaft	Jean-Michel Hatt Grütlistrasse 50, 8002 Zürich jmhatt@vetclinics.uzh.ch , 044 635 83 42
Landfrauenverein	Martina Sidler Hauptstrasse 26, 8231 Hemmental markus-martina.sidler@bluewin.ch , 052 685 41 51
Männerchor	Markus Meier-Wanner Hochrahn 51, 8231 Hemmental sbc.meier@bluewin.ch , 052 685 03 49
Motorradclub	André Baumgartner Hauptstrasse 20, 8231 Hemmental info@mc-hemmental.ch , 052 685 41 66
Radfahrerverein	Markus Leu Randenstrasse 39, 8231 Hemmental praesi@rvh.ch , 052 685 42 77
Schützenverein	René Hatt Bruggwiesen 3, 8231 Hemmental rene.hatt@hastag.ch , 052 685 41 08
Turnverein	Stefan Leu Hochrahn 56, 8231 Hemmental stefan.leu@tiscali.ch , 052 682 18 52

ADRESSEN

Turnverein (Fortsetzung)

*Gerätesektion
Gymnastik/Fachtest
Unihockey
KiTu
Meitlriege
Jugi
MuKi
Gymnastik Jugend
Geräteriege Jugend
Männerriege
Fitnessriege
FIAT (Fit ins Alter)*

Gruppenverantwortliche

Jennifer Hatt, aktive-geraete@tv-hemmental.ch
Linda Leu, aktive-gym-fachtest@tv-hemmental.ch
Michael Leu, unihockey@tv-hemmental.ch
Ursula Köppel/Sandra Baumgartner, kitu@tv-hemmental.ch
Heidi Leu, meitlriege@tv-hemmental.ch
Harry Lörli/Melanie Schlatter, jugi@tv-hemmental.ch
Sonja Schlatter/Desirée Greutmann, muki@tv-hemmental.ch
Linda Leu/Jennifer Seubert, gymnastik@tv-hemmental.ch
Sonja Schlatter, geraeteriege@tv-hemmental.ch
Alfred Schlatter, maennerriege@tv-hemmental.ch
Christine Schlatter, fitnessriege@tv-hemmental.ch
Rosy Hammer, Tel. 052 685 42 57

KIRCHE

Reformiert

Pfarrer Beat Wanner
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
hemmental@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Römisch-katholisch

Pfarrei St. Maria
Pfarradministrator Benedikt Wey /
Vikar Marcus Scheiermann
Promenadenstrasse 23, 8200 Schaffhausen
st.maria@pfarreien-schaffhausen.ch,
052 625 41 08

SCHULE

Vorsteher

Daniel Klein
Schulhaus, 8231 Hemmental
pshemmental@schulensh.ch,
052 685 41 20

Kindergarten

Franziska Luginbühl
Kindergarten, 8231 Hemmental
franziska.luginbuehl@sunrise.ch,
052 685 40 17

Ephorin

Vreni Osterwalder (Stadtschulrat)
Vorstadt 43/45, 8200 Schaffhausen
verena.osterwalder@osti.ch,
052 632 53 35

VERSCHIEDENES

Bänkliweg

Bänkliweg Hemmental
c/o Daniel Leu-Leu
Schlatterhof 4, 8231 Hemmental
baenkliweg@hemmental.ch, 052 682 14 04

Dorfmusik

Karin Wanner
Schlattergarten 10, 8231 Hemmental
beat.wanner@ref-sh.ch, 052 685 42 55

Einwohnerschalter

Werner Kausch
Einwohnerkontrolle Schaffhausen,
Safrangasse 8, 8200 Schaffhausen
einwohnerkontrolle.sh@stsh.ch, 052 632 52 75

Öffnungszeiten in Hemmental

Dienstag: 11.00-12.00 Uhr

Donnerstag: 17.00-18.00 Uhr

Voranzeige

Vom 9. Juli bis am 12. August 2012 bleibt der Einwohnerschalter in Hemmental geschlossen. Als Alternative stehen Ihnen der Informations-Schalter im Stadthaus sowie die Schalter der Einwohnerkontrolle an der Safrangasse 8 zur Verfügung.

Feuerwehr

Michael Leu
Hattenhof 4, 8231 Hemmental
michael.leu@bluewin.ch, 079 761 99 54

Jagdaufseher

Beat Schori
Schlatterhof 2, 8231 Hemmental
052 685 41 15

Waldspielgruppe + Spielgruppe «Zwärgehüsli»

Yvonne Schweizer
Leuenhof 12, 8231 Hemmental
u.y.schweizer@bluewin.ch, 052 682 13 84

ZUM SCHLUSS



Stiersetzi, 24. März 2012, 06.40 Uhr

Solange ich atme, hoffe ich.
(Cicero)

IMPRESSUM

Die **Hämedaler-Poscht** erscheint 4x pro Jahr (April, Juli, Oktober, Januar). Ihr Ziel ist, über das vielseitige Leben in Hemmental zu informieren, Plattform für Gedanken und Anliegen zu sein und auf diese Weise die Dorfgemeinschaft zu fördern. Verantwortlich für die Herausgabe ist der **Dorfverein Hemmental**. Beiträge können jeweils bis am 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember eingereicht werden. Adresse:

Urs Schweizer, Leuenhof 12, 8231 Hemmental
Tel. 052 682 13 84 / E-mail: info@hemmental.ch

Vielen herzlichen Dank allen, die einen Beitrag zu einer lebendigen und lesenswerten **Hämedaler-Poscht** leisten.

Für Einwohnerinnen Einwohner Hemmentals ist die Zeitschrift gratis. Ausserhalb Hemmentals wird die sie nur an Mitglieder des Dorfvereins Hemmental, an «Haamweh-Hämedaler» in Schaffhauser Heimen, an die Quartiervereine und an Verantwortungsträgerinnen/-träger der Stadt Schaffhausen sowie an ausgewählte Medien verschickt.

Auflage dieser Ausgabe der **Hämedaler-Poscht**: 340 Exemplare.

Aktuelle Informationen, Bildgalerien, Adressen und Wissenswertes über Hemmental finden Sie ausserdem auf www.hemmental.ch.

QUELLENANGABE FÜR DIE FOTOS/ILLUSTRATIONEN DIESER AUSGABE

Elke Baumgartner:	Seiten 20, 21
Christine Bösch:	Seiten 26, 27
Pascal Dommen:	Seiten 32 (oben), 33
Katharina Giger-Gasse:	Seiten 4 (oben + Mitte), 9
Andrea Leu-Häusermann:	Seite 12
Daniel Leu-Leu:	Seite 24
Marina Leu	Seite 10 (oben)
Regi Ruckstuhl:	Seiten 10 (unten), 15, 16, 50, 52
Christine Schlatter	Seiten 11 (oben), 28
Daniel Schlatter:	Seite 36
Yvonne + Urs Schweizer:	Seiten 1, 3, 7, 8, 29, 34
Beat Wanner:	Seite 17
Bärbel + Yves Weibel:	Seiten 4 (oben + unten), 9, 32 (unten)
http://commons.wikimedia.org :	Seiten 22, 25
http://www.facebook.com/rocketspregnant :	Seite 11 (unten)
www.heks.ch :	Seite 19 (unten)
www.pronatura.ch (Dietmar Nill):	Seite 35
www.gype.ch :	Seite 40
www.slowup.ch :	Seite 39
www.swissmint.ch :	Seite 14
www.swissmom.ch :	Seite 30
www.swisspostermuseum.com :	Seite 13
www.transafrika.org :	Seite 19 (Mitte)



Stierssetzi, 24. März 2012, 06.40 Uhr – ein neuer Tag!

Druck:

Randen-Druck Fritze, 8228 Beggingen

Inhalt gedruckt auf Nautilus-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und dem NAPM-Zertifikat (National Association of Paper Merchants)

Umschlag gedruckt auf Cocoon-Recyclingpapier aus 100% Altpapier, FSC- und NAPM-zertifiziert